

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 216

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 17. Oktober 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

5. Jahrg.

Schabbos Berëschis.

Die Reihe der heiligen Feste ist zu Ende. Der rauhe Werktag stellt wieder seine unerbittliche Forderung; hart, fast grausam, heute in der Zeit der großen äußeren Not. Wir sehen die Menschen kämpfen und ringen für ihr täglich Brot; kämpfen und ringen für das Wohl derer, die ein Recht haben, von ihnen ihr Leben gefördert und geschützt zu sehen. Wir sehen sie sich rüsten mit all den Waffen, die Sieg zu verleihen vermögen; mit Kraft des Geistes und des Willens, mit Ausdauer, Zähigkeit, Fleiß, Geduld und wie sie sonst heißen mögen, diese Kräfte. Sie gönnen sich keine Rast und keine Ruh'; sie wollen, sie müssen es schaffen. Sie peitschen ihre Nerven auf, sie treiben ihren Körper an; vorwärts! vorwärts! Hin zum ersehnten Ziele. Endlich ist es ihnen gelungen; aber teuer haben sie's bezahlt; sich selbst haben sie dafür gegeben; Ruinen sind sie geworden. Soll das der ganze Lohn unserer Mühe sein, daß wir erschöpft und ermattet am Ziele stehen, nicht mehr fähig, das zu genießen, was wir erkämpft? Soll Plage und Qual allein unseres Lebens Sinn und Inhalt sein? Wer mit solchen Gedanken, nach des Simchas-Tauroh letzten Freudeklängen, herantritt an den Alltag, der mag die Festeszeiten wohl begangen haben, aber mit nichten hat er sie erlebt; der hat nichts verspürt von der heiligen Sprache, in der sie zu uns Menschen sprechen; nicht erlauscht hat er des Schausor Ton, der uns aufrütteln und seelische Sammlung bringen sollte; nicht hat ihn in seinem Innern gepackt der Jaum Kippur, der die Herrschaft des Geistes und der Seele über den Körper künden sollte; nicht eingedrungen ist er am Sukkaut in das Wesen des Pflanzenbundes, aus dem Zufriedenheit und bescheidene Einreihung in den Kreis der Menschheit zu ihm sprechen sollte, in den Geist der Sukkoh, die Vertrauen auf den Weltenlenker und das Gefühl der Geborgenheit in Seinem Schutze ihm zeigen sollte. Das Menschsein im höchsten, im göttlichen Sinne hat er nicht erschlossen.

Eine eigenartige Controverse bringt der jerusalemische Talmud¹⁾: R. Akiba sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, das ist ein fundamentaler Grundtag der Tauroh“; und Ben Afsai spricht: „Das ist das Buch vom Verdegang des Menschen²⁾, ist ein noch bedeutungsvolleres Wort“. Vollkommenheit der Nächstenliebe setzt richtige Einstellung des Menschen zu sich selbst voraus. Er sei eingedenk, daß er zu hohem Berufe, bezelem elokim, in Gottes würdiger Hülle³⁾ geschaffen, daß

er die gewaltige Aufgabe hat, von Stufe zu Stufe emporzusteigen und Geist und Seele emporzutragen. Nur wer das Bewußtsein dieser Berufung in sich birgt, der wird klar die Höhe der der Menschheit verliehenen Ideale erkennen und wird, wenn er sich selbst in den Kreis der zu diesem Ziele Strebenden eingereiht hat, auch dem Mitstrebenden das richtige Maß an Wertung und Liebe entgegenbringen können.

Wie gelangen wir zu dieser Höhe? „Gott vollendete am siebenten Tage Sein Werk, das Er geschaffen⁴⁾“. Was fehlte der Welt noch? Die Ruhe. Da kam der Schabbos und mit ihm die Ruhe; und da ward erst das Werk vollendet⁵⁾. Wäre die Ruhe des Sabbath nicht, dann hätte Israel keine Zeit, sich der Tauroh zu widmen und um der Lehre willen ward die Welt geschaffen⁶⁾. Die Ruhe ist die Krönung der Arbeit. Würde der Mensch ohne Unterlaß arbeiten, so würde er zu Grunde gehen; seine Seele müßte verdorren, sein Körper verfallen. Aufgabe des Ruhetages ist es, dem Geiste und der Seele ihr Recht zu geben, an ihrer Vollkommenheit zu arbeiten. Segnung, Heiligung ward dem 7. Tage der Schöpfung verliehen; Segnung, Heiligung verleihe dem Menschen der 7. Tag der Woche. Aber vollkommen kann Segnung und Heiligung dem Sabbath dann nur werden, wenn ihm Tage der Mühe und Arbeit vorangegangen sind⁷⁾. Den Sabbath wird nur der voll genießen, der am Rüsttag des Sabbath sich gemüht⁸⁾. Darum ist dem Menschen die Pflicht gegeben, an den Tagen der Woche hinauszuziehen zu seinem Werke, den Unterhalt zu schaffen für sich und die Seinen, damit der Sabbath nicht sei ein Tag wie die anderen, sondern damit er sich klar abhebe von den Tagen der Arbeit. Hat die Woche dem Körper gedient, so diene der Sabbath der Seele und dem Geiste. So findet sich dann der Mensch zu sich selbst zurück, würdigt sich als Gottesgeschöpf, das dem Gotteswort unterstellt ist und wird auch den andern als Gottesdiener erkennen und in Wahrheit lieben können.

Wenn wir mit solchen Gedanken die Brücke schlagen von den Festtagen zum Alltag, wenn wir uns dessen bewußt sind, daß wir alljährlich „Berëschis“, an einem neuen Anfang unserer Selbsterziehung und Selbstläuterung stehen, dann wird uns der Weg gelingen empor zur Höhe der Vollendung im Geiste der göttlichen Lehre.

H.

¹⁾ 1. B. M. 2, 2. ²⁾ Rafsi zur Stelle; Mechiltah P. Bau. ³⁾ Sifsë Chachomim 3. St. ⁴⁾ Ksaw Sauer 3. St. ⁵⁾ Awaudo soroh 67 a.

¹⁾ Nedorim 9. Per. 4. Hal. ²⁾ 1. B. M. 5, 1. ³⁾ Hirsch.

staltung

es Musikstudium
derer Weise die
et. Nicht nur die
leses Buch lesen

RM. 2.75

i Erfurt

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Für die am 30. November d. J. stattfindenden **Wahlen zum Verbandstag des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden** sind von uns gemäß § 13 der Wahlordnung folgende Stimmbezirke gebildet worden:

- 1.) **Halle a. S.**, mit den Orten Ammendorf, Bruckdorf, Büschdorf, Canena, Diemitz, Gröbers, Nietleben, Schkeuditz, Wehlitz und Zwintschöna.
- 2.) **Merseburg**, mit den Orten Geiselsröblitz b. Neumark, Großkayna und Quersfurt.
- 3.) **Naumburg a. S.**, mit den Orten Laucha a. U., Liffen und Weisensfels a. S.
- 4.) **Wittenberg a. S.**, mit den Orten Bad Liebenwerda, Bad Schmiedeberg, Krauschütz, Pfisteritz und Torgau.
- 5.) **Zeitz**.

Die Wählerlisten werden in der Zeit vom **20. bis 30. ds. Mts.** öffentlich ausgelegt und zwar im Stimmbezirk 1 in **Halle a. S.**, Gernarstr. 12, Gemeinde-sekretariat, während der Dienststunden;
 " " 2 in **Merseburg**, Markt 19 bei Herrn Taika;
 " " 3 in **Naumburg a. S.**, Herrenstraße 16/17, Fa. Mar Cohn;
 " " 4 in **Wittenberg a. S.**, Collegienstr. 22, bei Herrn Hirschfeldt;
 " " 5 in **Zeitz**, Fischstr. 2, bei Herrn Rosenthal.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind nach § 17 der Wahlordnung bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Gemeindevorstand (schriftlich oder mündlich im Gemeindefsekretariat) anzubringen.

Halle a. S., den 6. Oktober 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
 H. Mainzer. M. Fovishoff.

Zur gefl. Kenntnismahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Donnerstag, den 23. Okt. d. J., 20 Uhr**, im Gemeindehause, Gernarstr. 12, 1 Et., stattfindet.

Halle a. S., den 13. Oktober 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
 H. Mainzer. M. Sternfeld.

Der Jude im deutschen Kulturkreis.

Im Philoverlag läßt Rabbiner Dr. Felix Goldmann-Leipzig sein neuestes Werk, „Der Jude im deutschen Kulturkreis“, demnächst erscheinen.

Wir bringen aus dem Buch, auf das wir nach Erscheinen noch näher eingehen werden, einen Vorabdruck. In dem Abschnitt: „Die Formulierung des Problems und seiner Grundbegriffe“ führt der Verfasser aus:

Was ist Deutschtum und was ist Judentum, wenn man die Begriffe nicht aus den politischen Bedürfnissen der Zeit, sondern aus ihrem geschichtlichen Werden erklärt?

Deutschtum ist ein kultureller und ein nationaler Begriff. In kulturellem Sinne ist Deutschtum die Zusammenfassung der gesellschaftlichen und geistigen Auswirkungen der auf deutscher Erde lebenden deutschsprechenden Menschen, die eine Einheit bilden und diese Einheit bewußt empfinden. Praktisch ist demnach das Deutschtum das gemeinsame Wirken aller derer, die auf deutschem Boden, in deutscher Sprache, mit dem Willen zur deutschen Einheit Kulturwerte schaffen. Daß deutsche Menschen außerhalb der Grenzen inmitten fremdkultureller Umgebung gleichfalls deutsche Kulturarbeit leisten können, ändert nichts an der Richtigkeit der gegebenen Definition.

Halle a. d. S.

Ihren 75. Geburtstag feiert am 25. Oktober in voller Rüstigkeit Frau Emilie Victor, Kirchnerstraße 10.

„Haben wir nicht alle einen Vater?“ Wie wir bereits in voriger Nummer berichteten, nahmen einen Tag nach dem Kippur verschiedene Schulklassen aus Halle und Merseburg am Freitagabendgottesdienst teil. Dank der Mitwirkung des Synagogenchors, der u. a. die deutsche Keduschah meisterhaft vortrug, verlief der Gottesdienst besonders feierlich. Im Mittelpunkt stand die Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Kahlberg. Er führte im Anschluß an den laufenden Wochenabschnitt aus, daß wir Juden erfreut seien über die Sehnsucht der Andersgläubigen, uns kennen zu lernen. Das Einigende aller Konfessionen sei das Wort des Propheten Maleachi: „Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht alle ein Gott erschaffen? Warum soll Bruder gegen Bruder treulos sein?“ Diese Einigkeit dokumentiere auch die Tatsache, daß noch für alle Religionen das jüdische Wort Geltung habe: „Auf drei Dingen beruht die Welt, auf Wahrheit, Recht und Frieden.“ Diese drei Tugenden erforderten, daß man nicht blindlings allen Verleumdungen glauben solle, sondern sich Aufklärung verschaffen müsse. Nur das sei Wahrheit und Gerechtigkeit; nur dann könne das Wirkliche werden, was der letzte jüdischer Anschauung und christlicher Nächstenliebe sei: der Frieden. Diese Tugenden allein würden auch unser deutsches Volk über alles Schwere hinweghelfen. Die Predigt machte einen sichtlich tiefen Eindruck auf alle Versammelten. — Der „Merseburger Korrespondent“ hat ausführlich über diesen Gottesdienst berichtet.

80. Geburtstag. Am gestrigen Donnerstag beging Frau Adele Müller geb. Fiorino ihren 80. Geburtstag. Die Jubil-

H. K.

Unsere **Modenschau**

sind die ständig wechselnden Auslagen.

Modehaus Hans Koch

Halle a. S.

Gr. Steinstr. 16

Tel. 26243

In nationalem Sinne ist Deutschtum der Wille der Kulturgemeinschaft zu einheitlichem Leben in Freiheit und Unabhängigkeit. Wird der Begriff Deutschtum in kulturellem Sinne gebraucht, so ist er nichts wie eine Benennung von gegebenen Erscheinungen. In nationalem Sinne angewandt, enthält er eine Zielsetzung. Der Staat ist mit der Nation keineswegs identisch, aber es ist der glücklichste Fall, wenn — wie es bei dem Deutschtum im großen und ganzen ist — dem Staat lediglich eine Kulturgemeinschaft angehört.

Deutschtum im nationalen Sinne kann — wie jeder Nationalismus — sich darauf beschränken, für die deutsche Kulturgemeinschaft Gleichberechtigung und Bewegungsfreiheit in der Welt zu erstreben. Wenn dieser Nationalismus in friedlichem Wettbewerbe für die deutsche Kultur ungehemmte Mitwirkung bei der Kulturgegestaltung der Welt zu erreichen sucht, wird er keine andere Nation verletzen. Solcher kulturelationalismus verzichtet keineswegs auf Ausbreitung, aber er wählt lediglich den friedlichen Weg der Wirkung der Kulturpropaganda durch die Kraft des überzeugenden eigenen Wertes. Es gibt aber im deutschen wie in jedem anderen Nationalismus Tendenzen, die auf Ausbreitung durch Machtmittel abzielen, die den Geltungsbereich der nationalen Macht erweitern, Hindernisse mit Gewalt überwinden und Menschen fremder Nationalität unterjochen

larin, die von jeher einen regen Anteil am Gemeindeleben genommen hat, ist Mitbegründerin der „Gesellschaft der Freunde“ und des Israelitischen Frauenvereins, dessen 2. Vorsitzende sie lange Jahre war und zu dessen Ehrenmitglied sie vor einer Reihe von Jahren ernannt wurde. Sie begeht das seltene Fest in voller geistiger und körperlicher Frische.

Vereinsnachrichten

Jüdische Jugendgemeinschaft.

Junggruppe: Sonnabend, den 18. Oktober 1930, 16.30 Uhr: Entwicklung, Idee und Führer des Nationalsozialismus.

Jugendbund: Montag, den 20. Oktober 1930, 20.30 Uhr: Spielabend.

3 Veranstaltungen:

Mittwoch, den 22. Oktober 1930, 20.30 Uhr spricht im Rahmen eines öffentlichen Vortragsabends Herr Dr. Alfred Hirschberg, Berlin über „Unseren Kampf gegen den Nationalsozialismus“ (s. Anzeige).

Freitag, den 24. Oktober 1930, 20.30 Uhr: Freitagabendfeier unter Leitung von Herrn Kantor Kaufmann.

Montag, den 27. Oktober 1930, 20.30 Uhr: Beginn der Arbeitsgemeinschaft: „Der Kampf gegen den Nationalsozialismus“. Leitung: Richard Cohn.

Die jüdischen Jugendvereine Mitteldeutschlands in Erfurt.

Am Sonntag, den 26. d. M. findet eine Delegiertentagung der jüdischen Jugendvereine Mitteldeutschlands in Erfurt statt. Vormittags spricht der Verbandsvorsitzende von Deutschland, Herr Rechtsanwalt Herbert Felsenthal-Düsseldorf über: „Die Stellung des Verbandes zu den Lebensfragen des Judentums“. Nachmittags wird eine geschlossene Delegiertentagung mit reichem Programm abgehalten.

Die gemeinnützige jüdische Scheanbahnungsstelle „EA“ Frankfurt a. M.

In der Generalversammlung des Vereins wird folgender Bericht erstattet: Bis zum 31. Dezember 1929 gingen 250 Anmeldungen von Männern und 736 von Frauen ein. Die verschiedensten Berufe und die verschiedensten wirtschaftlichen und sozialen und alle religiösen Richtungen sind unter den Anmeldungen zu finden. Bis zum 31. Dezember 1929 wurden 128 Anbahnungen in die Wege geleitet, deren Zahl stieg bis zum September 1930 auf 329. War eine Anbahnung erfolglos, so wurden sofort, wenn geeignete Bewerber und Bewerberinnen vorhanden waren, weitere Vorschläge in die Wege geleitet. Die Arbeit der „EA“ ist mit erheblichen Schwierigkeiten

behaftet. Der Kulturnationalismus wird dann zum Machtnationalismus!

Deutschtum ist demnach eine Naturtatsache und eine Willensregung. Es bedeutet, daß die oben charakterisierte Gruppe deutscher Menschen, besondere ihnen eigentümliche, von andern sich unterscheidende Fähigkeiten und Eigenschaften besitzt, eine spezifische Begabung, wie man sie nennen mag; es kündigt den Willen, in dieser Eigentümlichkeit zu leben und zu wirken, sie vor Angriffen zu verteidigen. Deutschtum schließt auch eine innige Liebe zu diesen Besonderheiten des eigenen Seins in sich, die sich so weit steigern kann, daß man jene bedauert, die dieses Vorzugs nicht teilhaftig sind, daß man ihnen die Segnungen der deutschen Kultur selbst wider ihren Willen zuteil werden lassen will, weil nun einmal — wie das klassisch gewordene Wort sagt — „am deutschen Wesen die Welt genesen muß.“

... So ist das Deutschtum, wie jede Nation, zunächst Inbegriff eines Seins. Erst in zweiter Reihe ist es Wille und Ziel! Das Judentum dagegen ist Inbegriff eines Sollens! Es ist eine richtunggebende Macht, die sich an den Menschen als Einzelwesen, unbeschadet seiner nationalen Zugehörigkeit, wendet und gewisse übernationale, an alle Menschen gerichtete Forderungen aufstellt. Das Judentum wertet das Nationale an einem über allen Nationen stehenden allgemeinen Maßstab. . . .

verknüpft, die einerseits auf die spezifische Einstellung der Juden zur Ehe, andererseits auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zeit zurückzuführen sind. Daß die Zahl der Anmeldungen der Männer viel geringer ist, als die der Frauen, beruht zum Teil auf den Kriegsverlusten. Die Männer wünschen vielfach Einheiratungen. Solche sind aber heute nur in ganz geringer Maße geboten. Außerordentlich erschwert wird die Arbeit der EA auch dadurch, daß sie so wenig Unterstützung bei den Bewerbern und Bewerberinnen findet, die vielfach die Termine nicht einhalten und die Briefe trotz wiederholter Mahnung nicht beantworten. So wird der EA nicht einmal davon Mitteilung gemacht, wenn Verlobungen durch sie zustande gekommen sind, sodaß sie nicht darüber genau informiert ist, wieviel Anbahnungen erfolgreich gewesen sind.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde eine hauptberuflich tätige Geschäftsführerin angestellt, der mündliche Verkehr mit den Bewerbern und Bewerberinnen und ihren Angehörigen eingeführt und der Austausch von Lichtbildern vermittelt.

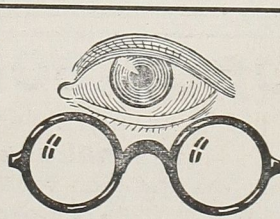
Die Arbeit des Vereins bedarf, soll sie erfolgreich sein, der weitestgehenden Unterstützung seitens der Glaubensgenossen, sie ist nur möglich, wenn allorts Freunde, Helfer und Helferinnen sich der EA zur Verfügung stellen und ihr ihre Unterstützung zusagen. Diese soll unter anderem darin bestehen, daß geeignete Bewerber und Bewerberinnen der EA zugewiesen und erforderlichenfalls auch Auskünfte gegeben werden.

In den Vorstand wurden Frau Darmstädter und Herr Rabbiner Dr. Salzberger, Frankfurt a. M., in den Beirat Frau Rosenblatt, Frankfurt a. M. und Herr Dr. Köbner, Ludwigshafen, neu gewählt.

Zuschriften sind an die EA Frankfurt a. M., Eschersheimerlandstraße 29, zu richten.

Schomre Schabbos in Breslau.

Die Schomre Schabbos-Ortsgruppe Breslau hatte zu ihrer Kundgebung die gesamte Breslauer und schlesische Judenheit eingeladen. Die großen Räume des Gloriapalastes waren überfüllt. Unter dem Titel „Sabbat in Not“ haben Redner aller jüdischen Richtungen das Wort ergriffen. Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann forderte von jedem Einzelnen Erfüllung der Sabbatpflicht, die den Ausgangspunkt und eine der hervorragendsten Grundlagen des ganzen Judentums bedeute. Alsdann sprach Herr Prof. Lieben, Direktor des jüdischen Museums in Prag. Unter den unsozialen Wirkungen der Sonntagsruhegesetzgebung, so führte er aus, hat die Judenheit besonders zu leiden, obwohl der Welt der Gedanke eines allwöchentlichen Ruhetages vom Judentum geschenkt wurde. Gegenwärtig droht uns Juden eine ungeheure Gefahr von der auf die Änderung des Kalenders abzzielenden Bewegung. Die Vorschläge zur Kalenderreform drohen den Sabbat zu vernichten, und mit größter Sorge blickt die jüdische Gemeinschaft einer Reform entgegen, die die Wahrung des siebenten Wochentages als Sabbat unmöglich macht. Es ist Aufgabe des Weltverbandes, beim Völkerbund in dieser wichtigen Angelegenheit zu intervenieren. Eine diesbezügliche Resolution wurde von der Versammlung angenommen. Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein bezeichnete den Sabbat als Symbol der sozialen Gerechtigkeit. R.-M. Dr. Spitz trat für unbedingte Solidarität aller Juden für den Sabbat ein. R.-M. Jacobsohn erwartet, daß der Sabbat wiederum wie einst das Symbol des jüdischen Lebens sein werde. Siegmund



KASSELN LIEFERANT

Brillen

Opern- u.
Ferngläser

Jlgenstein

Preußenring 9-10
(Poststraße)

Fränkel fordert im Namen der jugendlichen Angestellten, daß alle Kreise sich sofort zur Lösung des Sabbatproblems zusammenschließen mögen. Zum Schluß fordert Frau Dr. E. Rabin die jüdischen Frauen auf, wiederum Hüterinnen des Sabbatgedankens zu werden und ihre Kinder in diesem Geiste zu erziehen.

Kalendarium

für die Zeit vom 17. bis 24. Oktober 1930,
d. i. vom 25. Tischri bis 2. Cheschwan 5691.

Freitag,	17. 10.	Sabbatanfang	17.15 Uhr
Sonnabend,	18. 10.	Schabbos Berechis	
		Schacharis	9.00 Uhr
		Minchah	16.00 "
		Ausgang	17.56 "
Sonntag,	19. 10.	morgens	8.30 "
Mittwoch,	22. 10.		
Donnerstag,	23. 10.	Rausch chaudech	
An den Wochentagen		morgens	7.15 "
		abends	19.15 "

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Berechis. 1. B. M. Kap. 1. 1.—6. 8.
Die Schöpfung der ersten Menschen. Der Sündenfall,
Rain und Abel.
- II. Haftara. Jesaja 42. 5.—21.

Jahrzeiten:

Sonnabend,	18. 10.	Riefel.
Sonntag,	19. 10.	Bernstein.
Mittwoch,	22. 10.	Freund, Dr. Hirschfeld, Schmuckler.
Donnerstag,	23. 10.	Mark.
Freitag,	24. 10.	Salkin, Schmuckler.
Sonnabend,	25. 10.	Müller, Blaut, Merseburg.

Sonnabend, den 18. nach dem Gottesdienst in der Kl. Synagoge: Pentateuch mit Raschi Fortsetzung.

Dienstag, den 21., 20 Uhr: Talmud Fortsetzung, gleichfalls in der kleinen Synagoge.

Im Winterhalbjahr erfolgt eine kleine Änderung des Stundenplans im Religionsunterricht. Die Gruppe II (2. Schuljahr) hat künftig nicht mehr Dienstag, sondern Donnerstag von 15 bis 16½ Uhr Religionsunterricht. Er beginnt also Donnerstag, den 23. Oktober.
Rabbiner Dr. Kahlberg.



Jüd. Jugendgemeinschaft Halle a. S.

im Verband der jüd. Jugendvereine Deutschlands.

Mittwoch, den 22. Oktober 1930, 20,30 Uhr veranstalten wir im Gemeindehaus I. Stock einen

Öffentlichen Vortragsabend

Es spricht:

Dr. Alfred Hirschberg (Berlin) Syndikus des Centralvereins über

„Unser Kampf geg. den Nationalsozialismus“
Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.

Von der Reife zurück

Dr. Großmann

HALLE
Große Steinstraße 29

HORCH-SONDERSCHAU

Dienstag, den 21. bis Donnerstag, den 23. 10. in unseren Ausstellungsräumen

Merseburger Straße 32

Sie haben Gelegenheit, alle Modelle der **HORCH 8** zu besichtigen. Wir erbitten Ihren Besuch.

HALLE-SAALE

AUTOMOG

MERSEBURGER STR. 32

Vom Hilfsverein.

Unter Vorsitz von Herrn Dr. James Simon fand eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Hilfsvereins der Deutschen Juden statt, in der die Ereignisse in Rumänien im Sommer dieses Jahres, die Schritte, die vom Hilfsverein, der Alliance Israélite Universelle und dem Joint Foreign Committee unternommen wurden, und die weitere Arbeit im Interesse der rumänischen Juden besprochen wurden. Der Geschäftsführende Ausschuss beschloß, das rumänische Kulturwerk fortzusetzen und bewilligte einen größeren Betrag für das Schuljahr 1930/31, der einer Reihe von Anstalten, hauptsächlich für fachgewerbliche Ausbildung, zukommen soll. Von besonderer Wichtigkeit erscheint die Mitwirkung des Hilfsvereins bei der Einrichtung einer zentralen Berufsberatungsstelle in Bukarest, die für die berufliche Umschichtung der rumänischen Juden angesichts der trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse Rumäniens von großer Bedeutung zu werden verspricht.

Der Generalsekretär Dr. M. Wischnitzer berichtete über Besprechungen, die er vor kurzem in Genf wegen der Lage der rumänischen Juden hatte, ferner über die Tagung der Permanenten Internationalen Konferenz für Wandererschutz in Genf, bei der auch die Gelegenheit wahrgenommen wurde, das Internationale Arbeitsamt über die derzeitige Arbeit des Hilfsvereins zu informieren.

Dem Hilfsausschuß für jüdische Durchwanderer in Köln wurde, wie im Vorjahre, angesichts des großen jüdischen Durchwandererverkehrs durch Köln eine ansehnliche Subvention bewilligt.

Trotz der wirtschaftlichen Depression stellten sich zahlreiche Persönlichkeiten für den Ausbau der Organisation des Hilfsvereins in Berlin und im Reich zur Verfügung. Die Kundgebung für das Werk des Hilfsvereins am 7. April 1930 fand ein starkes Echo überall im Reich und hat die Hilfsbereitschaft der deutschen Juden für ihre Glaubensgenossen noch mehr geweckt. Der Geschäftsführende Ausschuss besprach Maßnahmen zur intensiveren Ausgestaltung der Propagandaarbeit.

Germanialoge U. O. B. B.

Am Sonnabend, den 18. Oktober 1930, findet eine

Geschäftssitzung

statt. — Bruder Dr. Bilski hält ein Referat über:

„Goethe und das neue Testament“.

Beginn 20.45 Uhr.

Dr. Lewinsky
Präsident.

Dr. Bilski
prot. Sekretär.



Auto-Oele und -Bereifung

kaufen Sie preiswert und in erstklassiger Qualität bei

Hugo Grosse, Freimfelderstr. 7
Mineralöl-Import

mehrfach
dung
ihrer p
oder it
Geleg
diese W
fogar p
würde
welcher
M
Preußi
6. Okt
Rechts
Satz 2,
rechti
wirkun
verlang
Einstell
geWsch
nisse d
auch d
seine Ab
habe, d
Bei Ver
an, ob
Grund
Urteil ni
Begründ
der Lage

Chr
Staubfrei

Ko
Leipzi
Leistu
preisw
bunte Sch
Torten, neu
Baumkuch
Eis u. Eisp
Konfitüren,

JUB

BRU

Eine richtige Verfügung.

Es ist neuerdings, namentlich in politischen Strafsachen, mehrfach vorgekommen, daß Angeklagte ohne weitere Begründung einzelne Richter, Schöffen oder Geschworene lediglich wegen ihrer politischen Parteistellung, ihres Glaubensbekenntnisses oder ihrer Abstammung als befangen abgelehnt haben. Gelegentlich haben Angeklagte, offenbar in der Absicht, sich auf diese Weise Unterlagen für ein Ablehnungsgesuch zu verschaffen, sogar verlangt, daß die Richter (Schöffen, Geschworene) befragt würden, welcher Partei oder Konfession sie zugehörten oder welcher Abstammung sie seien.

Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, weist der Preussische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung vom 6. Oktober ds. Js. darauf hin, daß ein solches Verlangen jeder Rechtsgrundlage entbehre. Nach Paragraph 24, Abs. 3, Satz 2, der Strafprozeßordnung habe der zur Ablehnung Berechtigte nur das Recht, die Namhaftmachung der zur Mitwirkung bei der Entscheidung berufenen Gerichtspersonen zu verlangen. Hierunter seien aber Angaben über die politische Einstellung, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgesellschaft, die Abstammung oder sonstige persönliche Verhältnisse der Richter nicht zu verstehen. Für sich allein vermöge auch die Parteistellung eines Richters, seine Konfession und seine Abstammung, wie das Reichsgericht wiederholt ausgesprochen habe, die Beforgnis der Befangenheit nicht zu rechtfertigen. Bei Beurteilung eines Ablehnungsgesuches komme es darauf an, ob der Angeklagte bei verständiger Würdigung der Sachlage Grund zur Befürchtung habe, der Richter werde in seinem Urteil nicht unvoreingenommen sein. Deshalb bedürfe es zur Begründung einer Ablehnung der Anführung besonderer, aus der Lage des Einzelfalles geschöpfter Mißtrauensgründe, die

außerdem glaubhaft zu machen seien. Hinsichtlich der politischen Parteistellung oder der sonstigen persönlichen Verhältnisse des Richters sei vom Standpunkt eines verständigen Angeklagten ein Grund zur Ablehnung nur dann gegeben, wenn besondere Umstände befürchten ließen, daß politische oder sonstige Gegenständlichkeiten die Unparteilichkeit des Richters gerade ihm gegenüber nachteilig beeinflussen könnten.

Der Justizminister ersucht die Beamten der Staatsanwaltschaft, diese Gesichtspunkte bei ihren Anträgen und Äußerungen nachdrücklich zur Geltung zu bringen.

Antisemitische Ausschreitungen in Berlin.

Während die Nationalsozialisten, denen der Sieg bei den Wahlen zu Kopf gestiegen ist, bisher nur im Hinterhalt Angriffe auf Glaubensgenossen vornahmen, haben sie den Schauplatz ihrer Tätigkeit aus dunklen Winkeln auf belebte Straßen verlegt. Sie demolierten die Fenster des Kaufhauses Wertheim, sie bombardierten das Café Dobrin und schlugen in einer Reihe anderer jüdischer Geschäfte die Fensterscheiben ein. Der Berliner Polizei ist es gelungen, weitere Ausschreitungen zu verhindern. — Herr Dr. Frick, der geistige Leiter dieses verhezten Pöbels, kann stolz auf seine Mannen sein, die eine bestimmte Stelle der Frickischen Schulgebete:

Ich weiß, du strafest des Landes Verrat und machst uns stark zur befreienden Tat „richtig“ auslegten.

Dr. Fricks Presse will jetzt mit diesen Robeitsdelikten nichts zu tun haben und sucht die Schuld auf „kommunistische Provokateure“ abzuwälzen. Es wird ihr aber nicht gelingen, diese Burschen, die daraus auf ihre Art Konsequenzen gezogen haben, und deren tägliche geistige Kost nationalsozialistische Hezartifel und Hezreden sind, von seinen Ruckschöpfen abzuschütteln, da die

Esch-Öfen
Demmer-Herde
Mabag-Grudeherde
Gasherde
Kachelöfen




Christian Glaser Gr. Klausstr. 24
Fernruf 261 38
Staubfreie elektrische Ofenreinigung Reparatur - Werkstatt

Pfeiffer & Haase
Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord
am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- u. Gürtchenstraße
Wald-Hasen ausgeschl. . . . Pfd. von 1.20 an
Junghirsch " " " " 1.20 "
Jg. Mastgänse, Enten, Hähnchen, Suppenhühner

Konditorei ZORN
Leipziger Straße 93 / Fernruf 21265
Leistungsfähigstes Bestellgeschäft, bei preiswerter, pünktlicher Lieferung für
bunte Schüffeln, in reichhalt. Zusammenstellung,
Torten, neuzeitlich in jeder Geschmacksart,
Baumkuchen, Baumkuchenpitzen,
Eis u. Eispeifen, Festlichkeiten figürlich angepaßt,
Konfitüren, Keks, Waffeln, in großer Auswahl

Billig Rostsicher Dauerhaft
ist unsere **Verchromung**
Keine Arbeit: Kein Putzen mehr: Stets blank sind und bleiben unter Garantie Ihre
Messer, Gabeln, Löffel usw.
Gebr. Plato
Metallwarenfabrik Chromindustrie
gegr. 1909 * G. Brauhausstr. 29

Firmenschilder aus Glas, Holz, Eisen
Leuchtreklame Buchstaben Transparente
Buchstaben aus Glas, Holz, Metall
Hugo Krüger
Werkstätten f. Schriften u. Schildermalerei
Anhalterstraße 14 Fernruf 295 45

JUBILÄUMS-VERKAUF

Große Sonderveranstaltung unter der Devise
DAS BEHAGLICHE HEIM.
Sehenswerte Ausstellung von Gardinen und Dekorationen im zweiten Stock unseres Hauses.

BRUMMER & BENJAMIN, HALLE

GROSSE ULRICHSTRASSE 22/25 :: RANNISCHER PLATZ

meisten ja als eingeschriebene Mitglieder der nationalsozialistischen Partei festgestellt worden sind.

Es ist bezeichnend, daß sich in der deutschen Generalanzeigerpresse, wie z. B. im Erfurter Anzeiger, keine Feder rührt, um das barbarische Treiben dieser Horden zu verdammen, und daß die Hugenberg-Zeitungen die nur lobenswerte, prompte Arbeit des Schnellrichters abfällig kritisieren. — Hoffentlich bleibt Deutschland vor weiteren Ausschreitungen, die unser Ansehen auch im Auslande herabsetzen, bewahrt.

Vom Regen in die Traufe.

Wie verlautet, will man Dr. Frick zur Niederlegung der Leitung des Innen- und Volksministeriums in Thüringen veranlassen, da er durch die Übernahme der Führung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und die damit verbundene Verbeugung der Massen zu stark in Anspruch genommen sein wird. Als Nachfolger ist der bekannte Rassenantifemist Ministerialrat Gerstenhauer von der Wirtschaftspartei vorgesehen.

Kleine inländische Chronik

Berlin. Am 25. und 26. Oktober findet hier eine Maffabiah-Konferenz statt, an der sich die Vertreter der größten europäischen Maffabi-Verbände beteiligen werden. — **Leipzig.** Die Leipzig-Loge bereitet für den 19. November die Feier des 25. jährigen Bestehens des Kinderheims der Leipzig-Loge vor.

Kurze ausländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

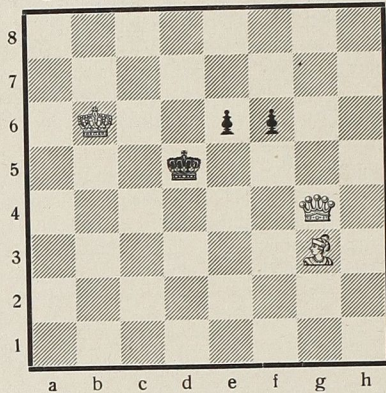
Paris. Wladimir Jabotinsky, der Schöpfer des zionistischen Revisionismus, vollendet am 18. Oktober ds. Jz. sein 50. Lebensjahr.

Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein

Aufgabe Nr. 46 von A. Bayernsdorfer, Wallis.

a b c d e f g h



Weiß zieht und setzt matt in drei Zügen.

(Weiß: Kb6; Dg4; Lg3. Schwarz: Kd5; B e6+f6.)

Lösung der Schachaufgabe Nr. 45.

Kontrollstellung: Weiß: Kd4; De4; Lf4. Schwarz: Kd1; Ld4; Bb2+h4. Matt in 2 Zügen.

1) Kd4—e3! Kd1—e1; 2) Dh1 matt usw.

Gute Beispiele von Zweizüger-Miniaturen sind ziemlich selten, da es schwierig erscheint, bei dem beschränkten Material die Hauptforderungen, einen schönen Schlüssel und Reichhaltigkeit der Mattzüge, zu erzielen. Dieses und das auf obenstehendem Diagramm verzeichnete Problem entspricht beiden Richtungen.



Bis einschließl. Mittwoch
Die 100%ige Tonfilm-Operette

Ein Tango für Dich

Regie von Geza von Bolvary, der Regisseur von „Zwei Herzen im 3/4 Takt“

DARSTELLER:

Willi Forst (der deutsche Al Jonson),
Fee Malten, Ernst Verebes, Paul Otto,
Oskar Karlweiß, Anne Goerling,
Edith Herrmann-Röder u. a.

Robert Stolz komponierte die flotten,
spritzigen u. elektrisierenden Schlager
Das Märchen vom Glück - Du bist meine
Greta Garbo - Ich wünsche mir ein Töchterlein -
Du bist mein Maskottchen gewesen -
Musikant, Musikant, wo ist deine Heimat?

Anfang: Wochentags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags ab 3.00 Uhr

Elegant möbl. Zimmer

Schreibtisch, Telefon, Bad, mitten im Zentrum mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.

Offerten unter **H 207** an die Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Ab 15. Oktober habe ich Kurse, auch Einzelstunden, eingerichtet in:

Mensendieck, Orthopädie, (Massage) und rythm. Gymnastik für Kinder und Erwachsene. Abendkurse für Berufstätige.

Kleinkinder-Turnen.

Diesel Blumenthal

gepr. in Mensendieck und Orthopädie
Dipl. in rythm. Gymnastik

Große Steinstr. 16 II. Hinterhaus II.
gegenüber Kaffee Bauer.
Nähere Auskunft: Stefanstraße 4
Telefon 23099

Wir führen alle maßgebenden Fabrikate, versehen einen fachmännischen Kundendienst, erledigen sämtliche Radio-Reparaturen in erstklassiger **Spezial-Werkstatt**
Radiohaus Leipziger Turm
am Ritterhaus Telefon 28925
C. F. RITTER

**Schokoladen
Felix Nitzsche**

Große Ulrichstraße 31
Fernsprecher 28769

bietet in bester Güte u. stets frischer Ware an:

Kakao - Schokoladen - Konfitüren
Qualitäts-Tees

Röstkaffee v. Max Richter, Leipzig

Streichfertige Oel- und Lackfarben

für alle Zwecke.

Seifen, Parfümerien, Spirituosen,
Weine, Gesundheits- und Kräutertee

Adler-Drogerie Halle a. S.
Königsstraße 14 Ecke Landwehrstr.
A. Steinbach Fernruf 26429

**Grabmal-Bauausführung
Carl Wendenburg**

INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Halle a. S. Bülckestr. 194
Fernruf 23519 Fernruf 34611

Am israelitischen Friedhof

Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäler
GEGRÜNDET 1876

Brot u. Gebäck. Zuckerkrankes
nach ärztlicher Vorschrift, sowie **Grahams- u. Weizenschrotbrot** täglich frisch empfiehlt
Otto Höppner, Halle (Saale)
Friedrichslas 9

Kaufen Sie bitte bei unseren Inserenten!